

Braunschweigerin veröffentlicht Mystery-Thriller

Julia A. Jorge schreibt über Unheimliches in flirrender Hitze

Braunschweig. In ihrem im Mai erschienenen Mystery-Thriller „Glut-sommer“ kombiniert die Braunschweiger Autorin Julia A. Jorge das Thema Klimawandel mit Fantasy. Der 440 Seiten starke Roman sei unter dem Einfluss der Extremsommer 2018 und 2019 entstanden und verflechte reale Ereignisse mit mythologischen Elementen, erläutert Jorge. Die Geschichte spiele weitgehend in der Region Braunschweig mit verfremdeten Ortsnamen.

Kindesentführung und rätselhafte Todesfälle

Im Zentrum des Romans stehen demnach eine Kindesentführung sowie eine Reihe rätselhafter Todesfälle, die sich alle um die Mittagszeit ereignen. Stets tritt eine geheimnisvolle weiß gekleidete Frau in Erscheinung.

Geschildert wird die verzweifelte Suche der Eltern, deren Ehe an Trauer und Schuldzuweisungen zu zerbrechen droht. Heimliche Hauptfiguren der Geschichte sind jedoch einige skurrile Nebenfiguren: Die „Alte Mona“, die mit unsichtbaren Wesen redet, die sie die „Kleinen“ nennt, sowie der kauzige Zahntechniker und nebenberufliche „Elfenbeauftragte“ Benjamin. Und Teenager Ronja, die grausame Rache an einem Tierquälerei nimmt, aber offenbar nicht ganz sie selbst ist.



Julia A. Jorge hat schon mehrere Kurzgeschichten und Romane veröffentlicht. SYLWIA SKUPIEWSKA

„Glut-sommer“ vereine Spannung und Fantastik, sei sowohl hitzeflirrender Thriller als auch gelungene Parabel auf ökologische Missstände, heißt es in der Pressemitteilung. Das Buch ist im Blitz-Verlag erschienen. Die Print-Ausgabe kostet 12,95 Euro und ist ausschließlich über den Verlag erhältlich: <https://blitz-verlag.de>. Das E-Book trägt die ISBN 978-3-95719-298-1 und kann für 4,99 Euro über alle gängigen Plattformen bezogen werden.

Silber und Bronze beim Horror-Award „Vincent Preis“

Julia Annina Jorge stammt aus Goslar und lebt jetzt in Braunschweig. Sie schreibt vorwiegend unheimliche Fantastik. Einige ihrer Kurzgeschichten erreichten Silber- und Bronzeplatzierungen beim „Vincent Preis“, dem deutschen Horror-Award. 2020 veröffentlichte sie aber auch einen Fantasyroman mit dem Titel „Späterland – Die Welt hinter der Regenbogenbrücke“, der sich an ein jüngeres Publikum sowie erwachsene Tierfreunde richtet. **red**

Infos: <https://juliaanninajorges.de>



Rosemarie Edion (links) und Marlies Bretall arbeiten als Ehrenamtliche in der Sterbe- beziehungsweise Trauerbegleitung.

KATHARINA KELLER

Niemand muss allein sein: Begleitung beim Sterben und Trauern

Der Verein Hospizarbeit Braunschweig ist ambulant tätig – Zwei Ehrenamtliche berichten

Katharina Keller

Braunschweig. Ein Dankesbrief liegt auf dem Tisch. Zeilen wie diese sind darauf zu lesen: „Was für ein Segen, wenn jemand von außen hinzukommt – freiwillig und uneigennützig – der solch eine Art von Dienst auf dem Herzen hat...“. Eine Tochter hat ihn nach dem Tod ihrer Mutter geschrieben. Die Adressatin ist Rosemarie Edion.

Edion ist Sterbebegleiterin im Verein Hospizarbeit Braunschweig. Seit zwölf Jahren ist sie in der ambulanten Hospizarbeit tätig. Das Entscheidende dabei: Sie möchte ein Vertrauensverhältnis zu den Menschen aufbauen. Das gelingt ihr oft. Sie sitzt am Bett der Sterbenden, hört zu.

Die Sterbenden vertrauen ihr viel an, alles bleibt bei ihr

Ein Beispiel für die Verbindung: Eine Frau erzählte, sie glaube, Sterben sei leicht. Diese Frau liebte Chiffontücher. „Als es soweit war, legte ich ihr eines der Chiffontücher in die Hand“, erinnert sich Edion. Sie verband sie mit der Leichtigkeit,

wie es die Ehrenamtliche ausdrückt. Die Familienmitglieder wollten wissen, warum sie das tat – und sie erklärte: „Das habe ich mit Ihrer Mutter verabredet.“ Die Sterbenden vertrauen Edion viel an, alles bleibt bei ihr.

Die Endgültigkeit ist hart: Nie wieder die Stimme des Partners hören. Das Unausgesprochene bleibt unausgesprochen.

Rosemarie Edion, Trauerbegleiterin

Die Braunschweigerin selbst ist heute 72 Jahre alt und erkrankte vor mehr als 20 Jahren schwer. Ihre Zimmernachbarin im Krankenhaus „beseesorgte“ sie damals, rüttelte sie auf und stellte die Frage: „Willst Du leben?“ Und Edion wollte. „Daran habe ich gedacht, als ich in Rente ging und nach einer Tätigkeit suchte. Ich bin dieser Frau

noch heute dankbar“, betont Edion, die den Prozess des Sterbens natürlich nicht aufhalten kann, aber den Menschen in der verbleibenden Zeit Gutes tun will. Es passt zum Motto der Hospizarbeit: „Leben. Bis zuletzt“.

„Ich gebe keine Ratschläge, jeder Mensch trauert auf seine Weise“

Während Rosemarie Edion die Sterbenden begleitet, unterstützt Marlies Bretall Trauernde. Auch hier hat das Zuhören einen hohen Stellenwert. „Ich gebe keine Ratschläge“, stellt die 74-Jährige klar. Denn jeder Mensch trauere auf seine Weise. In der Gruppe spüre man den Halt, die Erkenntnis, nicht alleine zu sein. „Jede kann so lange teilnehmen, wie sie es möchte und benötigt“, unterstreicht die Braunschweigerin. Sie kümmert sich um trauernde Frauen, die auf unterschiedliche Weise ihre Partner verloren haben: Sei es ganz plötzlich durch einen Unfall oder etwa durch eine Krankheit. „Nie wieder die Stimme des Partners hören, das Unausgesprochene bleibt unausgesprochen“, nennt die Trauerbegleiterin nur einige Bei-

spiele für diese Endgültigkeit.

Bretall und Edion nehmen die Schicksale natürlich mit. Mitfühlen gehört dazu, mitleiden dürfen sie nicht. Regelmäßig gibt es aus diesem Grund Supervisionen. Reden hilft auch den Ehrenamtlichen. Und trotzdem: Der Tod gehört zum Leben dazu.

Dass der Tod ein Tabuthema ist, sei auch der Historie geschuldet, sagen die beiden: Die vielen Toten, die der Zweite Weltkrieg brachte, wurden aus dem kollektiven Bewusstsein ausgeblendet. Sie waren mit dem Grauen des Krieges verbunden. Und es blieb keine Zeit. Das Land musste schließlich wieder aufgebaut werden. Doch aus dem Wunsch heraus, ein Tabu zu durchbrechen, gründeten sich die ersten Hospizdienste in den 80er-Jahren in Deutschland. Aus der Braunschweiger Bürgerschaft heraus entstand auch jene Hospizarbeit im Jahr 1993, die im kommenden Jahr 30 Jahre besteht.

Info: www.hospizarbeit-braunschweig.de
Telefon (0531) 16 477

Betrunkene LKW-Fahrer auf der A2 unterwegs

Braunschweig. Am Samstagabend ging bei der Polizei ein Hinweis ein, dass ein LKW-Fahrer Schlangenlinien fahre. Die Beamten der Autobahnpolizei Braunschweig stoppten den Sattelzug in Höhe der Anschlussstelle Rennau und kontrollierten ihn auf dem nächsten Parkplatz. Dabei stellte sich heraus, dass der 49-jährige LKW-Fahrer unter dem Einfluss von Alkohol stand.

Ein vorläufiger Atemalkoholtest ergab einen Wert von rund 1,6 Promille. Ein Strafverfahren wegen Trunkenheit im Verkehr wurde eingeleitet.

Um kurz nach Mitternacht erhielt die Polizei abermals einen Hinweis auf einen auffällig fahrenden Sattelzug. Dieser wurde am Autobahnkreuz Braunschweig Nord angetroffen und kontrolliert. Der 37-jährige Fahrer stand ebenfalls unter dem Einfluss von Alkohol. Ein vorläufiger Atemalkoholtest ergab einen Wert von mehr als 2 Promille.

Bei beiden Fahrern wurde der Führerschein sichergestellt und die Weiterfahrt untersagt. Nur durch die Hinweise der Anrufer konnten die beiden LKW-Fahrer festgestellt werden. **red**

Radfahrer tritt Radfahrerin

Braunschweig. Zu einer folgenschweren Begegnung unter Radfahrern kam es am Donnerstag gegen 17.40 Uhr in Stöckheim. Ein Ehepaar radelte nach Braunschweig – auf dem Feldweg in Richtung Schiefer Berg, der unter der A 36 hindurchführt und in Richtung Norden direkt in das Neubaugebiet in Stöckheim führt.

Auf dem Gefälle, das zum Neubaugebiet führt, kam dem Paar laut Polizei ein anderes Paar mit Fahrrädern entgegen. Als sie sich begegneten, trat der unbekannte Mann gegen das Fahrrad der in Richtung Braunschweig fahrenden Frau. Die 62-Jährige stürzte zu Boden und wurde schwer verletzt. Der Mann soll keine Hilfe geleistet, sondern Beleidigungen ausgestoßen haben. Es folgte eine heftige Auseinandersetzung.

Die Polizei sucht nun die Unbekannten. Der Mann ist den Schilderungen zufolge etwa 55 Jahre alt, 1,75 Meter groß mit sportlicher Figur und grauen, kurzen Haaren. Er trug eine Brille. Die Frau ist etwa 50 Jahre alt, 1,70 Meter groß und kräftig bis korpolent. Ihr Haar ist blond. Hinweise an: (0 531) 476 3515. **red**

Grillninja sorgen auch in Braunschweig für gesundes Essen

Beim gemeinsamen Schnippeln und Grillen erfahren Kinder und Jugendliche mehr über nachhaltige Ernährung

Cornelia Steiner

Braunschweig. Sie sind „Kämpfer“ für eine gesunde, nachhaltige Ernährung: die Grillninja. Vor wenigen Tagen hatten sie ihren ersten Einsatz in Braunschweig – auf dem Gelände des Reit- und Therapiezentrums von Friederike Bewig in Querum. Für deren Reitkinder und Ferienfreizeitkinder kam die Grillaktion genau passend. Einen Vormittag lang haben sie Gemüse geschnippelt und vegetarische Burger zubereitet, anschließend den Grill angeworfen – und dann gemeinsam gegessen.

Aber wer sind die Grillninja überhaupt? „Ein gemeinnütziges



In der Open-Air-Küche von Grillmeister Thomas Dorn (rechts) gab's allerhand zu tun.

BERNWARD COMES

Projekt und anerkannter Träger der freien Jugendhilfe“, erläutert Ralf Borntrink, Grillninja-Botschafter. Entstanden sei die Idee vor zwei Jahren in Goslar. Aus einem Grund-

schulprojekt wurde schnell eine bundesweite Bewegung mit Grill-Events in Kindergärten, Schulen, Behinderteneinrichtungen, Stadtjugendpflegen und anderen Trä-

gern. Das Team ist Borntrink zufolge inzwischen auf mehr als 30 Personen angewachsen.

Im Fokus der Grillninja stehen umwelt- und artgerecht erzeugte Le-

bensmittel. Rezepte haben sie etliche dabei. Wie wär's mit selbst zubereitetem Flammkuchen? Oder mit Wokgemüse? Oder mit Bio-Hähnchenspießen am Rosmarinzwig und Rote-Bete-Couscous? „Wir wollen zeigen, was alles möglich ist. Es muss nicht immer Fleisch sein“, sagt Borntrink und betont: „Wir machen keine Werbung für Firmen oder Marken.“

Die Kosten werden jeweils von Sponsoren oder öffentlichen Trägern übernommen. Der Grillninja-Einsatz in Querum wurde über Fördermittel des Landes Niedersachsen ermöglicht. Wer Interesse an einer Grillaktion hat, findet hier alle Informationen: www.grillninja.de

